

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 143. Ratssitzung vom 31. Oktober 2012

3210. 2011/183

Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 25.05.2011:

Einführung einer grünen Parkkarte

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 1380/2011): *In Bezug auf den motorisierten Individualverkehr kann man geteilter Meinung sein. Klar ist, dass schmutzige Luft ein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellt, das es unbedingt zu senken gilt. Die Grünen können unseren Vorstoss unterstützen mit der Begründung: Wenn wir den MIV schon nicht verhindern können, wollen wir wenigstens grüne Autos statt Dreckschleudern. Auch die Rechtsparteien können dem Postulat zustimmen, weil man mit der grünen Parkkarte immerhin diejenigen Automobilisten belohnt, die freiwillig auf ein ökologisches Auto umsteigen. Unsere Idee: Mit der grünen Parkkarte soll auf den weissen Parkfeldern so parkiert werden können wie mit der Parkscheibe in der Blauen Zone. Davon erhoffen wir uns, auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft den Umstieg auf ökologische Fahrzeuge unterstützen zu können.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Polizeidepartements Stellung.

STR Daniel Leupi: *Der Stadtrat lehnt das Postulat ab. Die Definition eines umweltschonenden Fahrzeugs ist schwierig, vor allem wenn der gesamte Lebenszyklus berücksichtigt werden soll. Im Vergleich zu Instrumenten auf Kantons- und Bundesebene wäre die Wirkung einer grünen Parkkarte in der Stadt Zürich sehr bescheiden. Aufwand und Ertrag stünden eindeutig in einem schlechten Verhältnis. Auch müssten die Vorschriften über die Parkierungs- und Parkuhrkontrollgebühren sowie die stadträtliche Mobilitätsstrategie angepasst werden. Einzelne Fahrzeugkategorien von Gebühren zu befreien, wäre der falsche Ansatz. Ausserdem wäre der Nutzen für die Inhaber einer grünen Parkkarte viel zu gering.*

Weitere Wortmeldungen:

Mauro Tuena (SVP): *Was hier gefordert wird, bedeutet einen unverhältnismässig grossen bürokratischen Aufwand, was auch eine Erhöhung der Personalkosten zur Folge hätte. Der Nutzen hingegen wäre sehr beschränkt. Die Autos werden sowieso zusehends schadstoffärmer, und dem hochgesteckten Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft kann man mit einer solchen Massnahme kaum näher kommen.*

Christine Seidler (SP): Die 2000-Watt-Gesellschaft hat tatsächlich nichts mit grünen Autos zu tun. Wer im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft lebt, hat kein Auto. Es mag stimmen, dass Automotoren immer effizienter werden, gleichzeitig werden die Autos aber auch grösser und schwerer und verbrauchen letztlich trotzdem viel Treibstoff. Die ganzen «Zürichberg-Traktoren» kompensieren leider die umweltfreundlichen Kleinwagen gleich wieder. Mich stört an diesem Postulat, dass Leute, die nicht auf das Auto verzichten, belohnt werden sollen, während Leute, die seit dreissig Jahren nur mit dem Velo durch die Stadt fahren, nie belohnt werden. Es würden falsche Anreize gesetzt. Besser wäre es, autofreies und autoarmes Wohnen anzubieten – ja die ganze Mobilität zu verteuern und auf den Umweltverbund auszurichten.

Marcel Schönbächler (CVP): Die CVP stimmt mit dem Stadtrat und lehnt das Postulat ab. Die Forderung nach umweltschonenden Fahrzeugen unterstützen wir zwar grundsätzlich. Die Umsetzung wäre jedoch viel zu teuer. Die Anschaffung umweltschonender Fahrzeuge soll auf anderen Wegen gefördert werden, zum Beispiel über Steuererleichterungen.

Guido Trevisan (GLP): Erst vor ein paar Monaten hat das Zürcher Stimmvolk einer Gebührenerhöhung für Blaue Zone-Parkplätze zugestimmt. Die Gebühren sollen verursachergerecht erhoben werden, was nichts mit dem Grad der Umweltfreundlichkeit des Fahrzeugantriebs zu tun hat. Der MIV ist grundsätzlich weniger effizient als der ÖV; deshalb möchten wir Anreize primär zugunsten des ÖV setzen. Angesichts der heutigen und zukünftigen Platzverhältnisse in der Stadt soll möglichst wenig Individualverkehr stattfinden. Zudem würde eine grüne Parkkarte einen grösseren administrativen Aufwand für die Stadtverwaltung bedeuten. Wir glauben nicht, dass Preisabschläge auf Parkplätze genügen, um potenzielle Autokäuferinnen und -käufer zum Kauf eines umweltgerechten Fahrzeugs zu bewegen.

Joachim Hagger (FDP): Das Postulat möchte einen Umsteigeeffekt erzielen. Ob dieser mit einer grünen Parkkarte erreicht werden könnte, ist sehr fragwürdig. Die aufwändige Bestimmung der Fahrzeugkategorien und -typen durch den Stadtrat würde zudem das ganze System überstrapazieren. Es sind andere Massnahmen in Diskussion, um einen Umsteigeeffekt zu erreichen.

Bernhard Piller (Grüne): Kein Auto ist umweltschonend. Unabhängig vom Antrieb ist jedes Auto umweltschädlich, vor allem wenn es in der Stadt herumfährt. Die Stadt ist nicht gemacht für den MIV. Das Postulat ist ein Freipass für die MIV-Förderung und somit abzulehnen.

Dr. Martin Mächler (EVP): Die Frage, was ein umweltschonendes Fahrzeug ist, kann mithilfe der Fahrzeuglisten des VCS und des vom Bund entwickelten Fahrzeuglabels geklärt werden: Zur Ermittlung einer jährlichen Richtzahl verbindet man den Wert CO₂ g/100km mit einem Label und passt das der aktuellen Fahrzeugflotte so an, dass

3 / 3

nur die besten 5 % der Autos das Anrecht auf eine grüne Parkkarte haben. Natürlich ist Umweltfreundlichkeit eine Definitionsfrage; ein umweltschonendes Fahrzeug, zum Beispiel ein Hybrid, ist weniger schädlich als ein normales Fahrzeug. Tiefere Parkgebühren animieren zwar nicht unbedingt zum Kauf eines umweltschonenden Autos. Da Hybrid-, Elektro- und Erdgasfahrzeuge heutzutage aber noch derart schlecht verkauft werden, hätte man im Moment noch zusätzlich den Vorteil, dank der Parkkarte auch tatsächlich einen Parkplatz zu finden. Klar ist es im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft wünschenswert, möglichst gar keinen MIV zu haben; aber es sind nun einmal nicht alle Menschen in der glücklichen Lage, auf Individualtransport verzichten zu können, sei es aus gesundheitlichen oder anderen Gründen.

Simon Kälin (Grüne): *Das Postulat verfolgt einen positiven Ansatz. Der MIV ist eine Tatsache, die wir nicht einfach ignorieren können. Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft können wir auch nicht einfach mehrere Etappen überspringen. Insofern ist das Postulat als kreativer Zwischenschritt zu werten. Ein Elektromotor mit einem Wirkungsgrad von 80-85 % ist einem Verbrennungsmotor mit einem Wirkungsgrad von rund 35 % auf jeden Fall vorzuziehen. Jährlich strengere ökologische Auflagen, gekoppelt mit einer zeitlich eingeschränkten Parkierungsmöglichkeit, könnten durchaus einen beachtlichen Anreiz schaffen. Damit könnten auch Leute abgeholt werden, für die das Auto ein emotionales Thema ist.*

Das Postulat wird mit 11 gegen 105 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat